

**KANTONSRATSPROTOKOLL**

Sitzung vom 15. September 2025  
Kantonsratspräsidentin Widmer Reichlin Gisela

**P 336 Postulat Pardini Gianluca und Mit. über die Einführung von  
öV-Gutscheinen im Kanton Luzern / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.

Gianluca Pardini ist nicht mehr im Rat vertreten. Das Postulat wurde von Sarah Bühler-Häfliger übernommen. Sarah Bühler-Häfliger hält am Postulat fest.

Sarah Bühler-Häfliger: Ich erzähle Ihnen gerne die Geschichte von Manu. Er ist 17 Jahre alt, wohnt im Luzerner Hinterland und fährt mit seinem Mofa zur Arbeit in seinen Lehrbetrieb. Einmal pro Woche fährt er mit dem Zug vom Nachbardorf aus nach Luzern in die Berufsschule. Bei schlechtem Wetter geht er mit dem Bus zur Arbeit. Am Wochenende ist er häufig in Willisau, Sursee oder Luzern im Ausgang anzutreffen. Mobilität ist nicht gratis, dass weiss Manu, der sein Mofa und einen Teil der öV-Tickets mit seinem Lehrlingslohn bezahlt. Das wissen auch die Eltern von Manu, die nebst Manu die Abos für zwei weitere Kinder bezahlen. Diese Kosten belasten das Haushaltsbudget vieler Familien. Besonders in Zeiten, wo Sparmassnahmen auf Bundesebene auch beim Tarifverbund Passepartout zu erhöhtem Preisdruck führen. Weitere Preisanstiege sind nicht ausgeschlossen. Die Alternative wären Elterntaxis, aber das ist kaum im Sinn der Regierung. Deshalb braucht es gerade jetzt gezielte Entlastungsmassnahmen, insbesondere für Familien und einkommensschwächere Haushalte. Es sagt niemand, dass Mobilität gratis sein soll, sondern es geht um einen Beitrag an die Kosten und somit um die Entlastung von Familien und jungen Menschen. Für Manu wird es zur Gewohnheit, nebst dem Mofa auch regelmässig den Bus und den Zug zu benutzen. Er sieht, wie verschiedene Verkehrsmittel gewinnbringend miteinander kombiniert werden können und wird diese Angebote auch im Erwachsenenalter nutzen. Das Unternehmen, bei dem er später arbeitet, hat ein Mobilitätskonzept und weil es auf dem Firmengelände nur wenig Parkplätze hat, gibt es für die Mitarbeitenden Vergünstigungen für öV-Abos. Manu nutzt dies weiterhin und setzt das Abo auch ein, um am Wochenende zu seiner Freundin und in die Berge zu fahren. Das entspricht dem Projekt Zukunft Mobilität im Kanton Luzern (Zumolu) und dem erklärten Ziel, den Modalsplit zugunsten des öV zu verlagern. Wir wissen, dass es alles andere als einfach ist, an diesem Modalsplit etwas zu ändern, weil der Mensch ein Gewohnheitstier ist. Um eine Veränderung erreichen, müssen wir alle Hebel in Bewegung setzen. Es braucht, wie der Regierungsrat richtig sagt, ein zuverlässiges, flächendeckendes öV-Angebot in allen Regionen, aber auch gezielte Anreize wie öV-Gutscheine für Kinder und Jugendliche sind ein wichtiges Puzzleteil für eine langfristige Nutzung. Der Regierungsrat schreibt in seiner Stellungnahme, dass eine flächendeckende Förderung nicht sinnvoll ist, weil so die verschiedenen regionalen Gegebenheiten zu wenig beachtet werden. Das ist ein

Widerspruch und würde heissen, dass es in den ländlichen Regionen, wo es naturgemäss weniger Verbindungen gibt, nichts nützt, den Familien die öV-Vergünstigungen ihrer Kinder zu bezahlen. Das Gegenteil ist der Fall. Ein Beispiel: Die Gemeinde Luthern bezahlt 20 Prozent an die öV-Abos von Familien, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre. Die Erfahrungen damit sind positiv, auch im ländlichen Raum. Es gibt nicht nur weniger Elterntaxis, sondern die öV-Linien werden auch besser genutzt. So geht die Förderung aller Verkehrsmittel im Sinn von Zumolu. Der Kanton könnte sich eine Scheibe davon abschneiden und mit einer kantonalen Lösung sein Bekenntnis zur Jugend und zum öV bekräftigen.

Gian Waldvogel: Die Grüne Fraktion stimmt der Erheblicherklärung zu. Weshalb? Erstens: Wir wollen mehr Menschen für den öV gewinnen. Wir alle wissen, wie prägend Mobilitätsgewohnheiten sind. Wer früh lernt, selbstverständlich den Bus und den Zug zu nehmen, der wird das auch später noch tun. Mit einem attraktiven Anreiz wie einem öV-Gutschein erreichen wir genau das. Wir motivieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, den öV in ihren Alltag zu integrieren. Sei es auf dem Schulweg, bei der Ausbildung oder im Ausgang oder der Freizeit. Zweitens: Es ist ein Beitrag zur Verkehrswende. Der Kanton Luzern hat mit Zumolu und unter anderem dem Klimabericht wichtige Mobilitätsziele gesetzt. Wir wollen eine kinderfreundliche und platzsparende Mobilität fördern. Dabei ist die Förderung des öV bei jungen Menschen ein zentraler Hebel. Wenn wir die Nutzung nachhaltig erhöhen, leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Verkehrswende. Und zwar dort, wo es am meisten Wirkung entfaltet, nämlich bei den zukünftigen Generationen. Drittens: Es ist auch sozialpolitisch sinnvoll. Die Mobilitätskosten sind für viele Familien und junge Menschen ein erheblicher Budgetposten. So kostet ein Abo mit 3 Zonen für junge Erwachsene bis 25 Jahre immerhin 1000 Franken. Gerade in Zeiten von steigenden Preisen werden Haushalte mit tiefen Einkommen überdurchschnittlich belastet. Mit einem Gutscheinmodell können wir diese Haushalte entlasten. Das ist nicht nur verkehrspolitisch, sondern auch sozialpolitisch sinnvoll. Der Regierungsrat verweist in seiner Stellungnahme auf bestehende Angebote und auf die Kosten. Aber die bestehenden Abos werden mit einem öV-Gutschein noch attraktiver. Wenn mehr Menschen langfristig umsteigen, ist das letztlich eine Investition gerade auch in die Finanzierbarkeit des öV im ländlichen Raum. Es ist eine Investition in eine nachhaltige Zukunft, in eine klimaverträgliche Mobilität und in mehr Chancen für junge Menschen. Deshalb sollten wir diese Chance nutzen.

Bernhard Steiner: Das Postulat verlangt öV-Gutscheine für alle unter 25-Jährigen im Kanton Luzern. Doch genau diese Gruppe verfügt bereits jetzt über ein breites und günstiges Angebot. Es gibt Passepartout Jugendabos, GA Kind, Junior- und Kindermitfahrkarten sowie Halbtax plus Jugend. Eine reine Preisförderung ist weder nachhaltig noch verursachergerecht. 365 Franken pro Person und Jahr bedeuten rund 31 Millionen Franken Kosten plus einen massiven Arbeitsaufwand. Fördern ja, Giesskanne nein. Die SVP-Fraktion lehnt das Postulat klar ab.

Franziska Rölli: Wir Grünliberalen teilen den Grundgedanken hinter dem Vorstoss, den öV als attraktive Reiseoption zu stärken. Dabei bei dem Alter anzusetzen, wenn die ersten Mobilitätsgewohnheiten entstehen, erscheint ebenfalls nachvollziehbar, hat doch Mobilität erwiesenermassen viel mit Gewohnheit zu tun. Allerdings lässt das Postulat aus unserer Sicht ausser Acht, mit welchen Vergünstigungen und speziell auf die Altersgruppe abgestimmten Angeboten die öV-Nutzung bereits gefördert wird. Mit der Giesskanne allen Einwohnenden bis 25 Jahre einen öV-Gutschein auszugeben, ungeachtet ihrer Bedürfnisse und ihrer finanziellen Situation, lehnen wir jedoch ab. Aus unserer Sicht wäre das sehr ineffizient, da die meisten Begünstigten sich auch ohne den Gutschein für den öV entscheiden würden. Die Altersgruppe bis 25 Jahre nutzt den öV verglichen mit anderen Altersgruppen bereits heute

am stärksten. Aus unserer Sicht ist es effizienter, den öV durch gute Infrastruktur und Angebote zu stärken und nicht in erster Linie über den Preis. Aus diesen Gründen lehnt die GLP-Fraktion das Postulat ab.

Manuela Jost-Schmidiger: Die Mitte-Fraktion folgt der Haltung der Regierung und lehnt das Postulat ab. Obwohl es aus unserer Sicht wichtig ist, den öV so attraktiv wie möglich zu machen, verfehlt das Postulat seine Wirkung. Bereits heute nutzen sehr viele junge Personen im Kanton Luzern den öV. Das sicher auch aufgrund der verschiedensten Angebote, die genau für diese Zielgruppe bereits bestehen. Das Geld für den geschätzten Aufwand von zirka 31 Millionen Franken kann aus unserer Sicht effizienter eingesetzt werden. Die Attraktivität des öV hängt nicht vom Ticketpreis ab, sondern von der Stabilität des Fahrplans. Dort müssen wir ansetzen und die notwendigen Voraussetzungen schaffen, damit möglichst viele Personen von einem stabilen Fahrplan profitieren.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Das Postulat schlägt vor, dass Kinder und Jugendliche im Kanton Luzern bis 25 Jahre einen öV-Gutschein im Wert von 365 Franken erhalten, also 1 Franken pro Tag für den öV. Rein finanziell – wir haben es geschrieben, dass es sich dabei natürlich um eine theoretische Zahl handelt – wären es schätzungsweise 31 Millionen Franken, wenn auch alle Gutscheine eingelöst würden. Das wäre natürlich das beste Szenario im Sinn, dass wirklich alle auch den öV nutzen würden. Wir möchten Ihnen aber auch aufzeigen, dass es nicht um ein paar Hunderttausend Franken geht, sondern um hohe Beträge. Unserem Rat ist es ein Anliegen, insgesamt vor allem einen attraktiven, funktionierenden öffentlichen Verkehr für alle Generationen und für alle Menschen im Kanton Luzern zu erhalten, denn es ist auch ein zentraler Bestandteil für eine hohe Lebensqualität, für die gute Erreichbarkeit unseres Standortes, für die Bevölkerung und die Wirtschaft. Deshalb wollen wir überall investieren, vor allem auch in die Infrastruktur, in das Angebot für alle, aber auch in die Umrüstung für den klimafreundlichen öV der Zukunft. Deshalb ist es wichtig, dass wir das Geld möglichst zweck- und zielgerichtet einsetzen. Gerade für Kinder und Jugendliche ermöglicht der öV ein hohes Mass an Mobilität, das ist richtig, und es ist auch besser, wenn man das schon früh lernt. Viele Jugendliche sind ja bereits mit dem öV unterwegs, es wurde erwähnt. Es gibt nämlich auch verschiedene Abos und Möglichkeiten, damit die Kosten für Kinder und Jugendliche tief sind. Viele von Ihnen werden für Ihre Kinder die Juniorkarte haben, oder einen Jugendpassepartout, wenn sie allein unterwegs sind usw. Das ist wichtig, damit man so auch Anreize setzt. Zudem wurde vor vier Jahren der Nachtzuschlag abgeschafft, sodass auch die Nachtbusse und Züge vermehrt genutzt werden, wenn die Jugendlichen am Wochenende auswärts sind. Das ist auch ein wichtiger Punkt. Unserem Rat ist es vor allem auch ein Anliegen, dass der öV verursachergerecht finanziert wird, zumindest mit einem Teil. Wir alle müssen wissen, dass Mobilität auch etwas kostet, es gibt keine Gratismobilität, weder beim öV noch auf der Strasse. Wir alle müssen immer wieder wissen, dass auch ein bewusster Umgang mit Mobilität wichtig ist, und dazu gehört aus unserer Sicht auch, dass der öV nicht kostenlos ist. Deshalb bitten wir Sie, das Postulat abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 78 zu 25 Stimmen ab.